

Glücksrad-Kalender für Zeit und Ewigkeit. XVII. Jahrgang 1897, St. Norbertus-Verlags-handlung in Wien. Preis 70 Pf.

Auch diesem neuen Jahrgang des beliebten Familienkalenders darf sowohl in Bezug auf seine belehrenden, unterhaltenden, erbauenden Erzählungen und Unterweisungen, wie auch in Betreff seiner Illustrationen, ein gutes Zeugniß ausgestellt werden, obwohl letztere an Ernst und Strenge denjenigen in den früheren Jahrgängen nicht gleichkommen, denen vornehmlich Klein seinen Stempel aufprägte. Dem Farbendrucke von Geiger: „Das schlummernde Jesuskind“ und den Autotypen: „Heil der Kranken“ und „Zufucht der Sünder“ desselben Künstlers, sowie den 4 Federzeichnungen von Grünnes „Das apostolische Glaubensbekenntniß“ darf gute Komposition und sorgfältige Ausführung nachgerühmt werden und „der gute Hirte“ von Trenkwald ist eine ansprechende Gestalt. H.

Der Kunstverlag von B. Kühlen in M.-Gladbach hat seinen Farbenbilderschatz wieder um manche beachtenswerthe Exemplare vermehrt. Unter diesen zeichnen Größe und Farbenreichtum die als mit den Pontifikalgewändern bekleidete Leiche, wie sie unter dem Altare in Nocera ruht, dargestellte feierliche Gestalt des hl. Alphons von Liguori aus, auf fein gezeichnetem, aber etwas zu stark betontem Hintergrunde. — Kleiner aber figurenreich ist das Armeeseelenbild, dessen Komposition unten nicht recht organisch gelöst, dessen Draperie etwas herb, dessen Färbung aber meisterhaft ist. Sein Pendant, der hl. Antonius, zeigt die gemüthvolle, erbauliche Art Salentins. — Die zahlreichen Duodezbildchen, welche theils einzelne besonders populäre Heilige, theils Begebenheiten aus dem Leben heiliger Prämonstratenser vorführen, bezeichnen einen Fortschritt im Sinne technischer Bravour, aber nicht größerer Strenge, und dafs diese Konzession an den Geschmack nöthig ist, wenn das Publikum nicht zu ganz verwässerten und verweichelichten Produkten greifen soll, wie sie jetzt namentlich von Berlin aus verbreitet werden, ist recht unerfreulich. — Dafs aber diese Konzession durchaus nicht eine allgemeine und beständige sein soll, beweist die soeben vollendete II. Beuroner Serie, welche auf Goldgrund und mit farbigem Rändchen sehr volkstümliche Heilige darstellt (Joseph, Johann. B., Anna, Agnes, Mathilde, Elisabeth, Sebastianus, Augustinus, Franziskus, Antonius, Aloysius, Alphonsus), eine in Bezug auf die Wiedergabe der feinen Zeichnung und Färbung staunenswerthe Leistung.

Aus dem Verlage von Julius Schmidt in Florenz sind wiederum zwei überaus liebliche Bilder hervorgegangen, Farbenholzschnitte von Knöfler, von denen das eine als Medaillon die wunderschöne Einzelgruppe rechts aus der Krönung Mariens von Fiesole in Florenz unter dem Titel „Ave Regina“ reproduziert (der die Gruppe links später folgen soll), das andere oben abgerundet, die reizende Kindergruppe aus der hl. Familie von Pinturicchio in Siena, den hl. Johannes und das Jesuskind, mit der Unter-

schrift „Ecce Agnus Dei“. Um wie viel übertreffen diese so erhabenen und doch so naiven Gestalten die meisten neueren Erzeugnisse! Für den Zweck des Rahmens, den sie vollauf verdienen, ist aber das weisse Papier welches sie umgibt, sehr störend, daher ornamentale, aber korrekt gehaltene Füllung der Zwickel sehr wünschenswerth, denn die Anfertigung runder oder abgerundeter Rahmen ist umständlich und kostspielig.

Die Verlagsanstalt der Société de St. Augustin zu Tournai ergänzt beständig die gewaltige Reihe ihrer Heiligenbilder, die eine große Stufenleiter von Formaten aufweisen bis zum größten Folio, und den religiösen Anliegen und Bedürfnissen der Zeit in dankbarster Weise entgegenkommen. Das große Blatt, welches die Uebertragung des Rosenkranzes an den hl. Dominikus mit Rosenranken und den Medaillons der fünfzehn Geheimnisse umfaßt, ist eine zart empfundene, gut gezeichnete, harmonisch kolorirte Darstellung im flandrischen Miniaturenstil des ausgehenden XIV. Jahrh. — Die Taufe Chlodwigs durch den hl. Remigius, eine sehr figurenreiche Tafel, ist in etwas früherer Stilart fast zu duftig gehalten in technisch meisterhafter Abtönung. — Die Herabkunft des Jesuskindes auf die Arme des hl. Antonius läßt an Anmuth der Zeichnung und Färbung kaum etwas zu wünschen übrig. — Fast noch vornehmer ist mit Ausnahme des zu auffällig gemusterten Grundes das Brustbild des hl. Philippus Neri, dessen spätgothische Medaillonmaafswerkkrönung vorzüglich wirkt. — Von minder geschickter Hand sind im gothisirenden italienischen Stile grisaillartig die Stationsbilder ausgeführt, sowie die Gruppenbilder der hl. Familie, von denen vier verschiedene Größen vorliegen, vom Duodez bis zum Großfolio, die bei Identität der Zeichnung farblich einige Verschiedenheiten aufweisen. Dafs die architektonische Fassung und namentlich die viel zu schematische Faltenbehandlung zu Klagen Veranlassung geben, ist um so bedauerlicher, als die Farbestimmung, die hellere wie die dunklere kaum etwas zu wünschen übrig läßt, wenn nicht etwa vom Standpunkte des deutschen Geschmackes durchweg etwas kräftigere Töne erwünscht sind.

Die Société St. Jean l'Evangéliste zu Tournai liefert drei durch Größe, Stil und Ausführung verschiedene Kanontafeln, von denen die größte, im romanischen Stile gehalten, mit bunter Borte und stilistisch dazu nicht passender Abendmahlsdarstellung weder durch ihre Zeichnung, noch durch ihre Färbung zu befriedigen vermag. — Desto uneingeschränkter Lob kann der zweitgrößten gespendet werden, die in ihrer farbenreichen Rankenbordüre, wie in ihren Initialen und Figurenbildchen den feineren flandrischen Miniaturenstil des XV. Jahrh. vortrefflich nachahmt und zu ihrer unmittelbar dem Rande sich anschließenden Fassung nur eines schmalen Rahmens bedarf. — Die kleinste und weil nur aus Schwarz und Roth gebildet, wohlfeilste Tafel ist ein Meisterstück der Typographie mit Einschlufs der ganz korrekten Initialen und Bildchen, die sich in ausgezeichneter Weise ergänzen. H.